

# D'Schwizerfahne

Autor(en): **Schoch, Anny**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **15 (1939)**

Heft 23

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753513>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und von der Schönheit derartiger Gartenenerungen zu überzeugen hoffte. Du erinnerst dich, es war Herbst; niemand badete mehr hinterm Hause; so kam's, daß man die Leiche des Hundes erst nach etlichen Tagen entdeckte. Wie sah sie aus? Das Tier mußte ins Wasser gefallen sein; gewiß, es konnte schwimmen. So ein Hündchen zappelt mit den Vorder- und den Hinterbeinen, und wir nennen sein Rudern den Hundeschwimm, gelt? Die Frau des ältesten Sohnes hat nachher ausgesagt, sie habe das Tierchen in der Nacht bellen hören, lange und sehr aufgeregt, dem Klaffen aber keine besondere Bedeutung beigemessen, da das Bauzen zu so einem Dackel gehört wie der Schwanz zum Hund. Und mit Tränen in den Augen meinte sie, eigentlich hätte sie das Tier verstehen sollen; denn noch jetzt höre sie seine klagende Stimme, die deutlich um Hilfe rufe. Waldi hatte nämlich das Ufer schwimmend erreicht, nein, nicht zu hoch war die Bordmauer, sondern zu glatt. Der Boden senkte sich hier als schiefe Ebene, war glitschig vom Schlamm, und umsonst versuchte das arme Tier, Grund zu fassen, rutschte ab, und allem Anscheine nach hat es immerfort gezappelt und ist immerfort zurückgeglitten; und man kann sich's denken, wie der Kampf zu Ende ging: erschöpft, das rettende Ufer knapp vor dem Näschen, hat es sich versinken lassen. Weißt du, was für die Angehörigen das Schlimmste war? Nicht der Anblick der abgeschauerten Krallen und blutenden Fußballen, die im Scharren bis auf die Knochen entblößt worden waren; viel schlimmer war für alle der Gedanke, daß der Hund sich einfach rechtmäßig hätte wenden sollen, um die Treppe zu erreichen, über deren zwei, drei Stufen er dem Verhängnis entronnen wäre.

Ja, es gibt viele böse Tode; auch den Menschen kommen sie an, und dann bewegen sie unser Gemüt erst bis auf den Grund, gewiß. Wir wollen ja keine Chronik der Tierunfälle führen; aber wenn du gut zugehörst und dein Herz nicht verschlossen hast, ist dir aufgegangen, daß hier im Ableben des Tieres der Heimgang seines Meisters vorgezeichnet wurde. Oder genauer gesagt, da die beiden Unglücksfälle sich zur selben Stunde zugetragen haben, ist den Hinterbliebenen ein grauenvolles Ahnen aufgegangen: sie merkten alle, daß dem Vater derselbe Tod begegnet sein mußte: der Wassertod. Freilich wurde dieses Ahnen nicht wissend erkannt, geschweige ausgesprochen. Und erst später, als dem Todesweg des alten Wyßling nachgegangen

werden konnte, und als angesichts dieses tragischen Untergangs eigentlich niemand mehr sich erschüttern lassen mußte — da man eben das Schlimmste bereits voraus im Ahnen erlitten hatte — wurde es jedem klar, daß dieser traurige Ausgang in den Tod längst erwartet worden war.

Auch der alte Wyßling, nächtlicherweile von Uster heimkehrend, hätte nämlich nichts zu tun brauchen, als rechts umzukehren, und er wäre wohl erhalten zur Straße und auf den Heimweg gelangt. Er ist übers Ried einem abkürzenden Pfad gefolgt, hat die Richtung verloren und geriet ins Uferschiff des Sees. Die Füße hat

er sich wohl wund gelaufen, um aus den Schlingen des Moores zu kommen, und heiser wird er sich gerufen haben, wie daheim in der selben Sternennacht sein Waldi; erst im Frühjahr, als einer den Fischerkahn gegen Greifensee hinab trieb, sah er den Alten unten im Wasser stehen und wippen; der weiße Kopf tauchte mit der Stirn und den Augen über die Oberfläche des Sees. Er hielt die rechte Hand in der Rocktasche, in der man unversehrt jene acht Hunderfrankenscheine fand. Er sah friedlich aus; hat er also doch recht getan, nicht rechts umzukehren, oder konnte und durfte er nicht? Weil ihm, wie dem Waldi, der Heimweg vorgezeichnet war?

## D' Schwizerfahne

Es Erläbnis us dr Landi von Anny Schoch

Euseri Landi ischt ja überhaupt es Erläbnis! Mer mues scho säge, mer hät viel erwartet, aber sie übertrifft alli Erwartige!!

En tüfe, unvergäbliche Idruck mached die beide Halle «Wehrwille» und «Gelöbnis». Wehrwille, das gaht nid blos d'Soldate-n-ah, jede guet Schwizer und jedi guet Schwizeri dänkt da; ja, da simmer au deby, das gaht eus alli ah. Jedes ischt da wichtig, nid erscht morn, hüt scho, chamer sich wehre gäge-n-alles, wo unschwizerisch ischt!

Na viel fyrlicher ischt d'Halle «Gelöbnis». Wieder würkt det d'Eifachheit vom Ruum, d'Wucht vo dem Monumänt und — d'Schwizerfahne. Vo neime her ghört mer na «Rufst du mein Vaterland — — —» und das bringt d'Auge zum Ueberlaufe, oder mer mues sich wehre degäge. Na nie i mim Läbe bin ich eso glücklich gsi, e Schwizeri z'sy, wie det, na nie hät es Augustfür, oder e patriotische Red eso en Idruck gmacht uf mich. Me möcht em Herrgott danke, für eso-n-es Vaterland!

Das isch es, was eim die Halle seit: Dank, für eso e schöns Land, Stolz, daß mer Schwizer sind, Ehrfurcht vor dr Fahne und ebe s'Gelöbnis, für das Land yz'stah und die Fahne z'verteidige!

Lüt hät's aber, wo das nid merked, wo durelaufe, wie wänns es Bierhus oder en Chrölistand wär. Manne

hät's, wo vor so öppis de Huet nid abnähmed, s'ischt bequemer (und schwizerischer!), d'Händ i de Hosesäck z'ha! Fraue hät's, wo die Fahne müend ahtaape, luege, öb's Syde oder Bauele seig. E paar händ's fascht nid usegfunde, die Letscht devo, wo sich d'Müe gnoh hät, na e chli länger z'prüfe, springt ihre Begleiterinne nah und rüeft i eim Triumph: «S'ischt Popeline!»

«So, so, Popeline», han ich dänkt, «ischt das die ganz Würkig?»

Ischt dänn e Schwizerfahne nid e Schwizerfahne, öb's Bauele oder Papier oder Popeline seig?

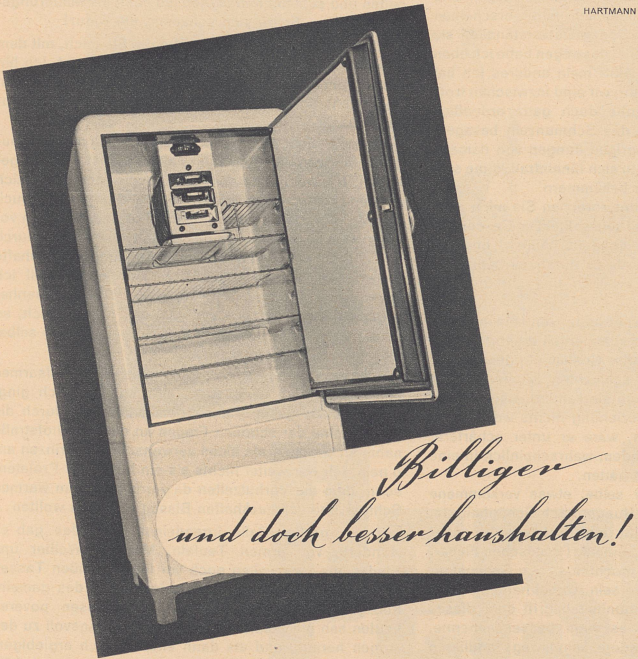
Und wänn's jetzt am Aend gar nid Popeline wär, wänn sich die öppe na g'irrt hett? Dänn wär ja de ganz Rundgang dur diesäb Halle überhaupt umesuscht gsi?!

Warum nimmt mer für eso öppis nid grad na de Meterstab mit, daß mer de wiß und rot Stoff cha mässe? Usträchne, was mer defür wür löse, wämer eso e Fahne chönt verchaufe oder — verrate?!

Wämer nid e chli besser uf euseri Fahne achte, druf ufpassse, daß nid jede cha d'Händ abbutze dra? Daß nüt unsubers dra here chunnt? Daß das wiß Chrüz immer suber us em rote Fäld uselüchti?!

Simmer das nid euserem Land und eusere Fahne schuldig, und de Vorfahre, wo eus das vermacht händ?!

Das ischt s'Gelöbnis.



Stets genügend Vorrat an Speis' und Trank in einwandfreier Frische und Bekömmlichkeit; keine verdorbenen Speiseresten; täglich Eis zur Selbstherstellung herrlicher, dabei billiger Süßspeisen, Glacés, Eisgetränke. Diese und viele andere geld-, zeit- und mühesparenden Vorteile verschafft Ihnen der elektrisch vollautomatische Frigorrex-Kühlschrank.

Verlangen Sie aufklärende Angaben durch

# FRIGORREX

Vertretung für Stadt Zürich und Umgebung: Baumann-Koelliker & Co. A. G. Bakohaus, Sihlstr. 37, Telephon 3 37 33/5

Frigorrex A.G., Luzern, Bärenhof, Tel. 2 22 08

